

12. Sonntag nach Trinitatis 2022

Musikalisches Vorspiel

Begrüßung mit Wochenspruch

Das geknickte Rohr wird er nicht zerbrechen, und den glimmenden Docht wird er nicht auslöschten.

Jesaja 42, 3a

Abkündigungen

(siehe Website: „Evangelisch in Gebhardshain“)

Lied: eg 155

Votum

- P: Im Namen des Vaters
und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.
- G: Amen.
- P: Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn.
- G: Der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm

- 1 Lobet den HERRN! / Denn unsern Gott loben, das ist ein köstlich Ding, ihn loben ist lieblich und schön.
- 2 Der HERR baut Jerusalem auf und bringt zusammen die Verstreuten Israels.
- 3 Er heilt, die zerbrochenen Herzens sind, und verbindet ihre Wunden.
- 4 Er zählt die Sterne und nennt sie alle mit Namen.
- 5 Unser Herr ist groß und von großer Kraft, und unermesslich ist seine Weisheit.
- 6 Der HERR richtet die Elenden auf und stößt die Frevler zu Boden.
- 11 Der HERR hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen.

Psalm 147, 1-6.11

Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist...

Sündenbekenntnis

Wir sehen, aber wir begreifen nichts.

Wir hören, aber wir folgen nicht.

Wir erkennen, aber wir tun nichts.

Gott, wir müssen vor dir eingestehen:

Dass unser Glaube schwach ist,

dass unsere Liebe gering ist,

dass unser Tatendrang sich in Grenzen hält.

Herr, erbarme dich!

Herre Gott, erbarme dich, ...

Gnadenverkündigung

Du öffnest uns die Augen und wir sehen. Wir sehen die Farben des Regenbogens und die Not der Nachbarn.

Du öffnest uns die Ohren und wir hören. Wir hören die Melodien der Schöpfung und den Schrei der anderen.

Du richtest uns auf und wir Angeschlagenen gehen aufrecht und können vor Freude singen:

Ehre sei Gott in der Höhe...

Kollektengebet

Mach uns empfänglich, Gott, für deine gute Nachricht, damit unsere trüben Gedanken frischen Wind bekommen und unsere müden Knochen neue Kraft finden.

Alles, was wir von dir erbitten, erbitten wir in deinem Namen, der du mit dem Sohn und dem Heiligen Geist lebst und regiert von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Amen

Alttestamentliche Lesung

17 Wohlan, es ist noch eine kleine Weile, so soll der Libanon fruchtbares Land werden, und was jetzt fruchtbares Land ist, soll wie ein Wald werden.

18 Zu der Zeit werden die Tauben hören die Worte des Buches, und die Augen der Blinden werden aus Dunkel und Finsternis sehen; 19 und die Elenden werden wieder Freude haben am HERRN, und die Ärmsten unter den Menschen werden fröhlich sein in dem Heiligen Israels.

20 Denn es wird ein Ende haben mit den Tyrannen und mit den Spöttern aus sein, und es werden vertilgt werden alle, die darauf aus sind, Unheil anzurichten,

21 welche die Leute schuldig sprechen vor Gericht und stellen dem nach, der sie zurechtweist im Tor, und beugen durch Lügen das Recht des Unschuldigen.

22 Darum spricht der HERR, der Abraham erlöst hat, zum Hause Jakob: Jakob soll nicht mehr beschämt dastehen, und sein Antlitz soll nicht mehr erblassen.

23 Denn wenn sie sehen werden die Werke meiner Hände – ihre Kinder – in ihrer Mitte, werden sie meinen Namen heiligen; sie werden den Heiligen Jakobs heiligen und den Gott Israels fürchten.

24 Und die, welche irren in ihrem Geist, werden Verstand annehmen, und die, welche murren, werden sich belehren lassen.

Jesaja 29, 17-24

Hallelujavers und Halleluja

Halleluja!

Ich will den HERRN loben allezeit; sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Psalm 34, 2

Halleluja!

Halleluja...

Evangelium

31 Und als er wieder fortging aus dem Gebiet von Tyrus, kam er durch Sidon an das Galiläische Meer, mitten in das Gebiet der Zehn Städte.

32 Und sie brachten zu ihm einen, der taub war und stammelte, und baten ihn, dass er ihm die Hand auflege.

33 Und er nahm ihn aus der Menge beiseite und legte ihm die Finger in die Ohren und spuckte aus und berührte seine Zunge 34 und sah auf zum Himmel und seufzte und sprach zu ihm: Hefata!, das heißt: Tu dich auf!

35 Und sogleich taten sich seine Ohren auf, und die Fessel seiner Zunge wurde gelöst, und er redete richtig.

36 Und er gebot ihnen, sie sollten's niemandem sagen. Je mehr er's ihnen aber verbot, desto mehr breiteten sie es aus.

37 Und sie wunderten sich über die Maßen und sprachen: Er hat alles wohl gemacht; die Tauben macht er hören und die Sprachlosen reden.

Markus 7, 31-37

Apostolisches Glaubensbekenntnis

Lied: eg 289

Predigt

Liebe Schwestern und Brüder!

Der vorgeschlagene Predigttext für den heutigen 12. Sonntag nach Trinitatis ist die Epistel aus der Apostelgeschichte des Lukas im 9. Kapitel, die Verse 1-20:

1 Saulus aber schnaubte noch mit Drohen und Morden gegen die Jünger des Herrn und ging zum Hohenpriester

2 und bat ihn um Briefe nach Damaskus an die Synagogen, dass er Anhänger dieses Weges, Männer und Frauen, wenn er sie fände, gefesselt nach Jerusalem führe.

3 Als er aber auf dem Wege war und in die Nähe von Damaskus kam, umleuchtete ihn plötzlich ein Licht vom Himmel;

4 und er fiel auf die Erde und hörte eine Stimme, die sprach zu ihm: Saul, Saul, was verfolgst du mich?

5 Er aber sprach: Herr, wer bist du? Der sprach: Ich bin Jesus, den du verfolgst.

6 Steh auf und geh in die Stadt; da wird man dir sagen, was du tun sollst.

7 Die Männer aber, die seine Gefährten waren, standen sprachlos da; denn sie hörten zwar die Stimme, sahen aber niemanden.

8 Saulus aber richtete sich auf von der Erde; und als er seine Augen aufschlug, sah er nichts. Sie nahmen ihn aber bei der Hand und führten ihn nach Damaskus;

9 und er konnte drei Tage nicht sehen und aß nicht und trank nicht.

10 Es war aber ein Jünger in Damaskus mit Namen Hananias; dem erschien der Herr und sprach: Hananias! Und er sprach: Hier bin ich, Herr.

11 Der Herr sprach zu ihm: Steh auf und geh in die Straße, die die Gerade heißt, und frage in dem Haus des Judas nach einem Mann mit Namen Saulus von Tarsus. Denn siehe, er betet

12 und hat in einer Erscheinung einen Mann gesehen mit Namen Hananias, der zu ihm hereinkam und ihm die Hände auflegte, dass er wieder sehend werde.

13 Hananias aber antwortete: Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat;

14 und hier hat er Vollmacht von den Hohenpriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.

15 Doch der Herr sprach zu ihm: Geh nur hin; denn dieser ist mein auserwähltes Werkzeug, dass er meinen Namen trage vor Heiden und vor Könige und vor das Volk Israel.

16 Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.

17 Und Hananias ging hin und kam in das Haus und legte die Hände auf ihn und sprach: Lieber Bruder Saul, der Herr hat mich gesandt, Jesus, der dir auf dem Wege hierher erschienen ist, dass du wieder sehend und mit dem Heiligen Geist erfüllt werdest.

18 Und sogleich fiel es von seinen Augen wie Schuppen, und er wurde wieder sehend; und er stand auf, ließ sich taufen

19 und nahm Speise zu sich und stärkte sich. Saulus blieb aber einige Tage bei den Jüngern in Damaskus.

20 Und alsbald predigte er in den Synagogen von Jesus, dass dieser Gottes Sohn sei.

Es gibt kaum ein anderes Ereignis aus der frühen Zeit der Christenheit, das so gut bezeugt wäre wie die Bekehrung des Paulus. Der Evangelist Lukas, dem wir auch die Apostelgeschichte verdanken, berichtet gleich dreimal von diesem Geschehen vor Damaskus. Und

Paulus selbst kommt in seinen Briefen ebenfalls mehrfach auf das Ereignis zu sprechen.

Es ist spürbar, in welche Aufregung das die junge christliche Gemeinde in Damaskus und weit darüber hinaus versetzt, dass ausgerechnet dieser Paulus, der sie mit aller Konsequenz und Schärfe verfolgt hat, nun selber zu ihr gehören soll. Und Paulus selbst spricht von seiner Bekehrung eher mit einer gewissen Zurückhaltung, als dass es ihn ständig dazu drängte. Die Wende in seinem Leben ist ihm immer wieder ein unfassbares Wunder. Und tatsächlich muss man hier von einem Wunder sprechen. So tut es auch Lukas in seiner Apostelgeschichte. Denn das ist schon etwas ganz Außergewöhnliches, dass jemand, der mit „Drohen und Morden“ schnaubend gegen die Anhänger Jesu Christi vorgeht, plötzlich auf der anderen Seite steht und ganz und gar davon bestimmt ist, Menschen aus möglichst vielen Völkern für den Glauben an Jesus Christus zu gewinnen. Und ausgerechnet einem solchen verdankt die junge christliche Gemeinde ihre Ausbreitung bis tief nach Europa hinein.

Für Paulus selbst bedeutete das Geschehen vor Damaskus mehr noch als bloß seine Bekehrung zu Christus. Es war für ihn die für unmöglich gehaltene Begegnung mit Jesus von Nazareth, der auferstanden ist von den Toten und „vom Himmel her“ auf Erden wirkt. Und zugleich war es seine außerordentliche Berufung zum Apostel Jesu Christi. Mit allem mag er gerechnet haben, mit einer solchen Neuausrichtung seines Lebens jedoch nicht.

Was Paulus vor Damaskus widerfahren ist, war für ihn der Beweis, dass Gott auch aus dem ganz Bösen Gutes machen kann. Es ist ihm auch zum Beweis dafür geworden, dass Gott von sich aus die Rettung des Sünders, d. h. seines Gegners, betreibt, und zwar durch Jesus Christus, so dass nichts trennen kann von der Liebe Gottes. Paulus persönlich hat das so erfahren. Und darum zieht er mit dieser Botschaft auch unermüdlich durch die Lande.

Aber die Erscheinung Christi vor Damaskus war nicht nur ein Eingriff in das Leben des Christenverfolgers Paulus und dessen Bekehrung zum Glauben an Jesus Christus und seine Berufung zum Apostel. Sie ist weit mehr und noch anderes. Dieses Ereignis bedeutete auch einen Eingriff in das Leben der Gemeinde. Es hat die christliche Gemeinde in einen unwälzenden Lernprozess geführt. Auch die Gemeinde

musste grundlegend umdenken und sich öffnen für etwas, was sie für unmöglich hielt. Und auch dies geschah durch eine Erscheinung Christi, bei der Christus den Hananias ansprach und diesem auftrag, Paulus entgegenzugehen. Dem gefürchteten Christenverfolger entgegengehen! Welch eine Zumutung! Dem Hananias ist das nicht geheuer, obwohl er Christ ist, obwohl Christus sein Glaube, seine Hoffnung, seine Gewissheit ist. Er hält seine Bedenken nicht zurück: „Herr, ich habe von vielen gehört über diesen Mann, wie viel Böses er deinen Heiligen in Jerusalem angetan hat; und hier hat er Vollmacht von den Hohepriestern, alle gefangen zu nehmen, die deinen Namen anrufen.“

Wir werden den Hananias wohl verstehen, dass er Angst hat, dem Christenverfolger Paulus entgegenzugehen. Würde er nicht der Erste sein, der gefangen genommen wird mit all den Folgen, die man sich denken kann und wie sie Millionen von Christen im Laufe der Geschichte erfahren haben, besonders im 20. Jahrhundert, aber auch heute noch weltweit.

Als Paulus schon nach wenigen Tagen anfängt, in den Synagogen zu Damaskus Jesus als Sohn Gottes zu verkünden, sind die Christen der Stadt - wohl eine kleine Minderheit noch - entsetzt und fassungslos. Paulus war ihnen doch bekannt als der Mann, der sie gefangen nehmen und in Jerusalem vor Gericht bringen wollte. Und dieser Mensch soll jetzt selber an Jesus glauben und ihn als Sohn Gottes und Christus verkünden? Dieser Mensch soll erkannt haben, dass in Jesus Christus Gott selbst uns erscheint, entgegtritt und anspricht? Die Gemeinde würde mächtig an Paulus zu lernen haben.

Gott kann Menschen verändern, von denen Menschen selbst solches für unmöglich halten. Darauf muss eine christliche Gemeinde immer gefasst sein, dass sich unerwartet jemand bei ihr einfindet, den sie bisher, ganz woanders vermutet hat, der zu ihrer Überraschung mit ihr geht, obwohl er bisher doch ganz anderes im Sinne hatte. Und aus dieser Erfahrung heraus, dass Jesus Christus selber in das persönliche Leben eines Menschen eingreift und ihm eine neue Richtung gibt, muss die christliche Gemeinde sich als offene Gemeinschaft verstehen. Sie darf nicht eine geschlossene Gesellschaft sein wollen, in die man bestenfalls auf Empfehlung und mitgebrachte Bewährung hineinkommt wie etwa in einen Rotary- oder Lions-Club. Zeichen

ihrer Offenheit ist seit jeher der freie Zugang zu ihren Gottesdiensten. Dieser kann ihr höchstens von außen behindert und verboten werden. Die Gemeinde selbst darf von sich aus niemals exklusiv sein, darf von sich aus niemanden hindern, zu ihr zu kommen. Und mehr noch: Sie darf nicht ausschließen, dass Christus ihr befiehlt: Steh auf, geh auf die Straße, geh nur hin; da ist einer, an den du gar nicht denkst, der dir ganz und gar fremd ist, vor dem du dich fürchten magst; dem aber reiche die Hand, denn diesen habe ich auserwählt zu meinem Werkzeug.

Paulus ist ein Beispiel, an dem die Gemeinde lernen musste, was überhaupt gilt: In der Nähe Gottes befindet sich niemand aufgrund des Weges, den er selbst gewählt und gegangen wäre. Sondern Gott ist ihm nahe und tritt in sein Leben allein, weil er selber zu ihm kommen will und sich mit Christus zu ihm auf den Weg macht.

Das göttliche Licht fällt „vom Himmel her“ über Paulus, und es leuchtet nicht in ihm selber auf. Paulus erkennt später, dass sein bisheriges Leben von Blindheit geschlagen war, jetzt erst, durch die Begegnung mit dem erhöhten Herrn geht ihm sozusagen ein Licht auf. Dies Licht kommt nicht aus Paulus Herzen oder aus seinem Fühlen und leuchtet schon gar nicht aufgrund seiner Taten und Vorhaben. Nein, dieses Licht hat seine Quelle im Himmel. Es kommt von Gott selbst her. Es kommt als fremde, überraschende und ungerufene Macht über Paulus, indem ihm Christus unerwartet erscheint und ihn anspricht. Uns mag die Geschichte von der Bekehrung außergewöhnlich erscheinen. Das ist sie auch. Sie bleibt ein Wunder. Nicht immer geschehen Hinwendungen zu Christus so dramatisch, wie das hier von Paulus berichtet wird. Das kann auch sehr allmählich vor sich gehen, Schritt für Schritt. Es kann auch sehr leise geschehen und weniger eindeutig und klar. Aber jede Wendung zu Christus hin, jedes Ergriffenwerden durch Jesus von Nazareth, jeder Glaube an ihn, jede Hoffnung auf ihn ist ein Wunder. Wo das geschieht, da ist es gegeben und nicht erarbeitet. Und wo es einen Menschen gepackt hat, da wird es Gott gedankt und schreibt es niemand sich selber gut. Denn auch das ist ja wahr: Zu dem Gott, der durch Jesus Christus zu uns kommt, uns anspricht und uns Richtung gibt, passt keiner von uns. Auch für Paulus gilt das trotz seiner Bekehrung und Berufung und

trotz seiner Lebensleistung im Namen Jesu. Und er wusste es, wie seinen Briefen zu entnehmen ist.

„Jesus in schlechter Gesellschaft“ lautet der Titel eines Buches von Adolf Holl, das vor etlichen Jahren Aufsehen erregte. Man kann nicht sagen, dass Jesus sich inzwischen in besserer Gesellschaft befände. Wer sind wir denn, dass wir uns Christen nennen dürfen? Zu Recht müssen wir uns vorhalten lassen: Ihr seid ja auch nicht besser als alle anderen. Das haben wir auch gar nicht zu bestreiten.

Wir sind auch nicht klüger als die anderen, wissen auch nicht genau, wie der Terrorismus aus der Welt zu schaffen ist, wie man die Ausbreitung von Corona endgültig unterbinden kann, wie Arbeitsplätze und Renten auf Dauer zu sichern sind. In nichts sind wir da klüger oder besser als die Weltkinder. Und doch dürfen wir uns Christen nennen, weil uns eines von ihnen unterscheidet: unser Hoffnungsträger, der weiß, Vergebung zu üben und der uns veranlasst und ermutigt, uns zu öffnen für die Wunder, die er tut. Als es Paulus wie Schuppen von den Augen fällt und er wieder sehen kann, weiß er den Namen des Hoffnungsträgers zu nennen: Jesus. Und er predigt ihn fortan als Gottes Sohn und Christus in den Synagogen, auf den Marktplätzen, in Häusern, in Gefängnissen und wo auch immer. „Sohn Gottes“ und „Christus“ ist er ihm, weil durch ihn der Gott zu uns unwürdigen Menschen kommt, der selbst seinen Feind nicht festlegt und aufgibt. „Sohn Gottes“ und „Christus“ ist er ihm, weil Gott durch ihn völlig ungeeignete Menschen würdigt, ihn in dieser Welt zu vertreten und einen Weg zu gehen, der von der Hoffnung und Gewissheit getragen wird, dass Gott uns unerschütterlich und grundlos gut ist - ganz aus sich heraus.

Amen.

Moment der Stille

Lied: eg 648

Fürbitten

Umhülle uns mit deiner Kraft, guter Gott, du Quelle allen Lebens.
Wir bitten dich für alle, die von Angst und Kummer gelähmt sind:
Stärke sie und mach ihnen Mut.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Wir bitten dich für alle, die krank sind und Schmerzen haben: Bringe ihnen Hilfe und Heil.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Wir bitten dich für alle, die andere pflegen und versorgen: Stärke sie und gib ihnen Kraft.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Wir bitten dich für alle, die nur sich selbst sehen: Öffne ihnen den Blick für die anderen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Freudlosen: Schenk ihnen neue Hoffnung und gute Erfahrungen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Wir bitten dich für alle Liebenden: Bewahre sie in ihrer Liebe und lehre sie teilen.

Wir bitten dich: erhöre uns.

Umhülle uns mit deiner Kraft, guter Gott, du Quelle allen Lebens. Und schenke uns deinen Geist des Lebens.

Amen.

Vaterunser

Lied: eg 163

Sendung

P: Gehet hin im Frieden des Herrn!

G: Gott sei ewig Dank!

Segen

Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.

Amen.

Musikalisches Nachspiel